

TRANSALP VOM 26.06. - 03.07.2011

So sehen sie aus, die beiden LOONY (Verrückten) Noppis.



1.300 Starter aus 21 Nationen hatten sich für die „TransAlp“ Alpenüberquerung gemeldet.

19.552 Höhenmeter, 930 km und 21 Pässe wollen die zwei Verrückten auf dem Bild hinter sich bringen??? Unglaublich! **Die müssen verrückt sein!!!**

Am Tag der Ankunft mussten zunächst die Formalitäten erledigt werden. D. h.: Anmeldung mit Abholung der Startunterlagen. Dort gab es dann einheitliche, große Taschen für jeden Teilnehmer mit den entsprechenden Unterlagen. Sämtliche mitgebrachten Utensilien mussten für den nächsten Tag umgepackt werden. Das hatte etwas mit der Logistik zu tun, die hier zwingend eingehalten werden musste. Jeden Tag wurden die Taschen um 07:00 Uhr im Hotel abgeholt und zur nächsten Unterkunft des jeweiligen Etappenziels gebracht. Dieses Verfahren klappte, wie auch alle anderen Dinge, einwandfrei.



Sonthofen, Militärkasernen und Abstellplatz für die Pkw für eine Woche.

1. Etappe: Sonthofen-Imst (Österreich)

Es ging über`s **Oberjoch** ins schöne Tannheimer Tal, nach Reutte, Berwang, dann zum **Namlosen Sattel** ins Lechtal, anschließend das **Hahntenjoch** hinauf und die lange Abfahrt nach Imst hinunter. Wer das Hahntenjoch kennt, der weiß, was das für ein schwieriger, langer Berg ist, den wir da erklimmen mussten.

Der 1. Tag hatte es damit schon in sich, denn 2447 Hm und 121 km mussten bewältigt werden.

2. Etappe: Imst-Ischgl

Die Reise ging über Landeck in Richtung **Arlberg**, den Arlberg hinauf weiter zur **Biehler Höhe** (Silvretta Hochalpenstr.) und zum Silvretta Stausee, dann hinab über Galltür nach Ischgl.

Am Ziel waren 148 km u. 2218 Hm abgespult.

3. Etappe: Ischgl-Nasturns (Südtirol)

Diese Etappe sollte die **Leichteste** auf der gesamten Reise werden.

Zunächst ging es 20 km abwärts. Wie heißt es doch: Wo es bergab geht, geht es auch wieder bergauf. So war es dann auch. Es kam eine steile Passage von rd. 5 km auf den **Tobadill**, um dann wieder abwärts nach Landeck und weiter über die **Norbertshöhe** nach

Nauders zu kommen. Immer wieder aufwärts und aufwärts. Anschließend ging es den Reschenpass hinunter bis zu dem historischen Städtchen Glurns (älteste Stadt Südtirols), das noch mit einer kompletten Stadtmauer umgeben ist.

Nach der Pausenstation führte die Etappe nach Schluderns über die **Vinschger Höhenstraße**, die mit seinen ersten 3 km und durchweg 18%iger Steigung nach Alitz, dann über Tartsch, wo noch einmal eine schwere Rampe eingebaut wurde, zu dem vor allem durch Reinhold Messner bekannten Ort Naturns führte. Bis dahin hatten wir an diesem „**leichten Tag**“ 2662 Höhenmeter und 159 km hinter uns gebracht.

4. Etappe: Naturns-Livigno

Oh weh. Heute: Stilfserjoch, Passo Foscagno, Passo d`Eira. 118 km, 3572 Hm. Was soll`s. 118 km, die spulen wir Flachlandtiroler doch auf einer Backe ab!!!

Zunächst fuhren wir relativ flache 35 km. Dann ging es los. Prad, Einstiegsort zum **Stilfserjoch**. Im Pass hatten wir mit vielen Autos und Motorrädern zu kämpfen, es kam zum Stau. Wie so oft, jeder hat Vorfahrt, und wir Rennradfahrer dazwischen. Es spielten sich teilweise unschöne Szenen ab.

Der Pass hat auf 23 km 48 Kehren, im Schnitt geht es 9-11% aufwärts. Da ich diese Passstrecke schon 29 mal hoch gefahren bin, kenne ich hier fast jeden Stein und konnte mir die Geschichte gut einteilen. Nach dem Erreichen der Passspitze ging es kilometerlang abwärts nach Bormio, dort spricht man nur noch italienisch.

Die zweite Pausenstation stand an. Keinen Kilometer weiter wartete der 12 km lange Anstieg zum **Passo Foscagno**. Es wurde immer schwerer und schwerer. Kämpfen war angesagt. Die Passhöhe wurde dann endlich erreicht. Von Livigno weit und breit nichts zu sehen. Es ging wieder abwärts um dann nochmals 4 km hinauf zum **Passo d`Eira** zu kommen. Kurz vor der Passhöhe erkannte ein Mitleidender die Quälerei und rief aus dem Hotelfenster: Noch 100 Meter, dann geht es 5 km abwärts. So war es dann auch. Schließlich konnten wir 5 Minuten nach Zielschluss (17:00 Uhr), die Ziellinie überfahren. Um 18:00 Uhr kam dann ein schweres Gewitter. Dabei dachten wir schon an den nächsten Tag.

5. Etappe: Livigno-Ponte di Legno

Morgens um sechs prasselte der Regen noch vom Himmel. Doch pünktlich zum Start um 9:00 Uhr waren die Straßen trocken.

Nein, jetzt mussten wir über die beiden letzten Pässe, die wir am Tag zuvor gefahren waren, zurück, um zu unserem nächsten Ziel zu kommen, d. h.: **Passo d`Eira, Passo Fascogno** hoch. Wir hatten gut gefrühstückt. Also ging es auch gut über diese Hügel um dann nach rechts abzubiegen in die Lombardai. Ein wunderschöner Landstrich mit vielen Panoramas. Lombardai? Kennen wir doch irgendwo her. Genau, hier kommt doch der legendäre Marco Pantani her. Plötzlich hieß es nach der Labstation: Kette vorne wie hinten ganz nach links. Es ging los. Wir bogen auf die Originalstrecke des Giro d`Italia und den Trainingsberg **Passo Mortirolo** von Marco Pantani ab. Hat dieser Berg etwa etwas mit Mord oder menschliche Körperverletzung zu tun??? 16 km lang, zwischen 18 und 21 % Steigung. Was für ein Berg? Was für eine Tortour? Was für ein Wahnsinn!! Für mich kann ich sagen, dass ich eine 2 Kilometer lange Wanderstrecke eingelegt habe. Genauso ist es vielen anderen auch ergangen. Auf dem Halbweg passierte man das Denkmal des ehemaligen und leider verstorbenen Rennradprofis. Der weitere Weg führte uns dann ins herrlich gelegene Trentino. Für mich hätte ich bei dieser Etappe besser ein 32er Ritzel aufgelegt.

Am Ende kamen 111 km und 2748 Hm zusammen und das nach so einer Tour vom Vortage.

6. Etappe: Ponte di Legno-Kaltern

Auch heute ging es sofort wieder hoch. Schließlich ging es den **Passo Tonale** hinauf. Dort angekommen gelangt man in ein Skigebiet, ähnlich wie am Stilfserjoch. Nach einer langen Abfahrt mit 500 Hm kam der Anstieg zum **Brezer Joch**. Ein erneut langgezogener Berg, wobei alle Kräfte mobilisiert werden mussten.

Bei der Abfahrt hatte sich ein LKW-Fahrer vergaloppiert, d. h., er hatte die gesamte Straße blockiert. Wir mussten vom Rad über ein Gartenstück und eine Mauer hinabsteigen.

Ortsansässige kamen uns dabei zu Hilfe. Es ging weiter zum Anstieg **Gampenpass**. Er sollte nicht der letzte Berg sein. Die Höhenmeter waren noch nicht erreicht.

Über Eppan, oberhalb von Bozen, wo uns ein Pärchen überholte. Sie fuhr vorne. Wir bekamen mit, dass die Frau ihren Mann lautstark aufforderte, gefälligst Anschluss zu halten. Nun ging es weiter durch Weinberge mit einigen schlimmen Rampen zu den **Kalterer Höhen**, um dann kurz vor dem Ziel noch einmal ca. 500 m hinauf in den Stadtkern von Kaltern zu kommen.

Mit 142 km und 3092 Hm war für uns der Tag gelaufen.

7. und letzte Etappe: Kaltern-Arco:

Am letzten Tag kann doch nicht mehr viel kommen, oder? Pustekuchen. Wir waren kaum auf dem Rad, und schon ging es los, 16 km, den **Mendelpass** hinauf. Zu unserem Glück hatten wir auch hier eine gute Unterkunft gefunden, wo uns ein prima Frühstück serviert wurde. Es folgten der Berg **Andalo** und der **Passo del Ballino**, bis wir dann hinunter auf den tollen Gardasee schauen konnten. Hier wurden wir mehrmals verleitet, anzuhalten, um ein paar Fotos für unser Archiv mit nach Hause zu nehmen.

Am letzten Etappentag bekamen wir noch 117 km und 2239 Hm zusammen.

Am Ziel in Arco angekommen wurden uns sofort eine Siegerplakette und das Finishertrikot überreicht. Anschließend ging es, wie jeden Tag, um 18:00 Uhr zur „Pastaparty“.

Fazit:

Tolle, schöne, schwere 7-tägige Alpenüberquerung mit einer sehr guten Organisation, die aus insgesamt 136 Helferinnen u. Helfern bestand. Dazu zählte ein Rettungswagen, der die gesamte Strecke präsent war. 12 Marshalls, die ständig hin und her fuhren, um zu helfen, dazu 2 Servicewagen von Rose.

An den jeweils 2 Pausenstellen konnte man sich mit Orangen, Zitronen, Haselnüssen, Bananen, Studentenfutter, Müsliriegel, Kuchen, Frischwasser und Energiegetränken versorgen.

Weiterer positiver Aspekt war, dass alle Straßen für die Rennradfahrer weitestgehend freigehalten wurden.